

Kunst über alte Stadel und moderne Architektur

Der Künstler Ben Goossens verbrachte zwei Monate als Künstler «in residence» in Bellwald. Dort widmete er sich alten Walliser Stadeln und ihrem Innenleben.

Orfa Schweizer

Vor zweieinhalb Monaten machte sich der bildende Künstler Ben Goossens aus München auf nach Bellwald. Sein Ziel: der Kirchenstadel, ein urchiges Häuschen aus altem, geschwärztem Holz. Dort verbringen regelmässig internationale und nationale Künstlerinnen und Künstler einige Monate. Sie leben, arbeiten und schaffen dort. Und schliesslich präsentieren sie die Werke, die sie in Bellwald kreiert haben.

Die Idee für das Künstleratelier in Bellwald stammt vom Anwalt, Diplomaten und Maler Bruno Spinner. Ihm schwebte vor, Bellwald als wichtiges Glied in die Kette der Walliser Kultur einzubinden. Das Atelier im alten Dorfzentrum sollte Kunstschaftende zusammenbringen und die Umgebung sollte sie bei ihrer Kunst inspirieren.

Spinner liess den alten Kirchenstadel restaurieren und stellte das Projekt dem Kanton Wallis und der Gemeinde vor. Mit Erfolg. Beide Parteien unterzeichneten eine Vereinbarung zur Förderung der Vereinsziele von artbellwald.ch. Bruno Spinner verstarb im Jahr 2009, ein Jahr, bevor sich im April 2010 der erste Künstler für mehrere Monate niederliess. Doch das Projekt ging weiter. Im August 2009 wurde der Verein wie von Bruno Spinner gewünscht gegründet, seine Frau Madelon Spinner übernahm die Geschäftsleitung und ist heute Vereinspräsidentin.

Die Inspiration liegt in der Umgebung

Mittlerweile ist das Angebot für



Ben Goossens vor einigen seiner Werke.

Bild: pomona.media

den künstlerischen Aufenthalt in Bellwald in der Kunstszene fest verankert. Künstlerinnen und Künstler können sich auf der Webseite des Vereins bewerben. Darauf sichtet der Vorstand die Bewerbungen und übergibt sie mit Nennung seiner Präferenzen der kantonalen Dienststelle für Kultur. Dort wird final entschieden, denn die Künstler müssen bestimmte Professionalitätskriterien erfüllen.

Ben Goossens erfüllte sie. Er löste im Künstleratelier den vorherigen Künstler Samuel Schaab ab – der übrigens mit Goossens befreundet ist. Auf seine Zeit in Bellwald blickt Goossens mit positiven Gefühlen zurück. «Ich liebe die Natur und bewege mich gerne darin. Es ist ein Traum hier», sagt er. Es könne für die Kunst sehr hilfreich sein, sich in einem neuen Umfeld zu bewegen und die Inspiration aus dieser neuen Umgebung mitzunehmen.

Und in Bellwald inspirierte Ben Goossens vieles. Er habe rege fotografiert, insbesondere Schneelandschaften. Diese

hätten ihn durch ihre Formen, von rund bis kristallin, fasziniert. Doch ob daraus für seine Kunst noch etwas entstehen werde, habe er noch nicht entschieden. Was in Bellwald jedoch entstanden ist, sind Bilder, in denen sich Goossens mit der typischen Architektur der Walliser Stadel beschäftigt hat.

Alte Balken, die vieles tarnen könnten

«Ich fand es spannend, dass diese Stadel einer ganz klaren Struktur folgen mit den zwei Gebäudeteilen, den Mäuseplatten dazwischen und der Aussentreppe. Innerhalb dieser typischen Struktur sieht man aber alle möglichen Variationen», sagt Ben Goossens. Als er schliesslich in einer Reportage davon erfuhr, dass die Eingänge vieler Armeebunker in der Schweiz mit Holzhäuschen und Stadeln getarnt sind, sei sein Interesse endgültig geweckt worden.

Dass man diese rustikalen Gebäude von aussen mit dem Gedanken anschau, dass sich alles in ihrem Inneren befin-

den könne – ein Eingang zu einem Bunker, Geschütze, modernste Architektur, urchiges Interieur, eine geschlossene Ferienwohnung – finde er ein spannendes Gedankenspiel. «Dann begann ich, mit Sprühschablonen und Aquarell die moderne Architektur mit der klassischen Holzstruktur der Stadel zu kombinieren und mit verschiedenen Ideen herumzuspielen», so Goossens.

Dabei herausgekommen sind viele Bilder in verschiedensten Farbschemata und mit verschiedenen Herangehensweisen umgesetzt. Im Zentrum steht der Walliser Stadel, häufig derselbe. Einige Bilder stechen besonders hervor: Es sind Werke, die einen starken 3D-Effekt haben, jedoch in Wirklichkeit völlig plan sind. Diese kreierte Goossens mit einer Technik, die er vor einigen Jahren entwickelte, bei der er mit Schablonen und Formen arbeitet, um diesen Effekt zu erzielen.

«Ich bin sehr dankbar für die Zeit, die ich hier verbringen durfte», sagt Ben Goossens am Freitagvormittag, als er selektierte, welche Bilder er am heutigen Tag des offenen Ateliers präsentieren möchte. An diesem Tag gegen Ende des Aufenthalts der Kunstschaftenden präsentieren sie ihre Kunst, sei es Literatur, Installationen oder Bilder, die sie in Bellwald geschaffen haben. Dann wird Ben Goossens zurück nach Deutschland fahren. Auch darauf freue er sich, sagt er. Denn auch in seinem Heimatatelier steht demnächst ein Tag der offenen Tür an. Und das Atelier wird für die nächsten Kunstschaftenden bereitstehen.